



Gott + den Nächsten lieben

Die Frage des Schriftgelehrten nach dem ersten und größten Gebot scheint aufrichtig gewesen zu sein. Die Antwort Jesu ist uns so bekannt, dass wir Mühe haben, sie wirklich zu hören. Jesus erinnert den Fragenden an das Glaubensbekenntnis, das er als frommer Jude jeden Tag spricht. Gott lieben heißt: ihn als den Einzigen anerkennen, sich von ihm so ergreifen lassen, dass man auch dem Nächsten etwas von der Liebe Gottes mitteilen kann. Dabei geht es nicht um Gefühle, sondern darum, dass die Menschen Gottes Macht und Herrschaft erfahren können.

Markus 12, 28b–34

In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen?

Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.

Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.

Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr und es gibt keinen anderen außer ihm und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.

Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Foto: iStock/FredFroese

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Wollen wir das wirklich wissen?

Für jüdische Menschen sind Gebote viel wichtiger als Bekenntnisse, betonte letzte Woche ein Gesprächspartner aus dem Judentum. Ich hatte schon die heutige Bibelstelle im Kopf und dachte: Ja, genau, die Frage nach dem wichtigsten Gebot ist eine jüdische Frage. Geht es aber Jesus um mehr als die Gebote, und wollen wir das wirklich wissen?

N eulich saß ich an einem Tisch mit einem Juden, einem Leiter einer katholischen Pfarre aus Oberösterreich, einer Journalistin und einem Journalisten. Koschere Kekse wurden herumgereicht. Da sagte der Jude, dass die Evangelien jüdische Texte seien und für jüdische Wissenschaftler eine der wichtigsten Quellen zur Erforschung des Judentums zur Zeitenwende. Das war mir zwar nicht neu, aber hatte ich es wirklich verstanden? Die vielen Diskussionen und Streitgespräche zwischen Jesus und den Schriftgelehrten sind nicht bloß Gespräche mit Juden, sondern unter Juden. „Höre Israel, der Herr unser Gott ist der einzige Herr!“, sagt Jesus im heutigen Evangelium. Er zitiert das jüdische Morgen- und Abendgebet, und er spricht alle an: den Gelehrten, der ihn nach dem wichtigsten Gebot gefragt hatte; alle anderen, die herum-

stehen und ihm zuvor unfaire Fangfragen gestellt hatten; die ursprünglichen, jüdischen Leserinnen und Leser des Evangeliums. Ja, auch uns heute. Wir, die Nichtjuden, sind gewissermaßen die Dazugekommenen, wir sind angesprochen, wenngleich nicht als Erste.

Das Gespräch über das wichtigste Gebot ist eines der wenigen guten Gespräche mit Schriftgelehrten, die überliefert sind. Das Wichtigste, sagt Jesus, sei, Gott mit allen Kräften zu lieben und den Nächsten wie sich selbst. Der Gelehrte sieht das genauso. Zum Schluss sagt Jesus noch etwas, das neugierig macht: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Was also fehlt ihm noch?

Wollen wir das wirklich wissen? Ich wäre vorsichtig. Ein paar Kapitel zuvor hatte jemand diese Frage gewagt: Was fehlt noch? Jesus sagt ihm: „Geh und ver-

kaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen!“ Es sind nicht die (jüdischen) Gesprächspartner, denen etwas fehlt. Es sind wir alle, die wir an unserem Besitz hängen.

Mir ist das ehrlich gesagt eine Nummer zu groß. Noch. Ich hoffe trotzdem, nicht fern vom Reich Gottes zu sein. Gott zu lieben mit all meinen Kräften und den anderen genauso wie mich, das ist schon eine fast unmögliche tägliche Herausforderung. ☺



Stefanie Jeller

hat in Wien, Jerusalem und Salzburg Theologie studiert und ist Redakteurin bei radio klassik Stephansdom. Schreiben Sie ihr unter s.jeller@edw.or.at

1. LESUNG

Buch Deuteronomium 6, 2–6

Wenn du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, indem du alle seine Gesetze und Gebote, auf die ich dich verpflichte, dein ganzes Leben lang achtetest, du, dein Sohn und dein Enkel, wirst du lange leben.

Deshalb sollst du hören, Israel, und sollst darauf achten, sie zu halten, damit es dir gut geht und ihr so unermesslich zahlreich werdet, wie es der HERR, der Gott deiner Väter, dir zugesagt hat: ein Land, wo Milch und Honig fließen!

Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig. Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

2. LESUNG

Hebräerbrief 7, 23–28;

Schwestern und Brüder! Im Ersten Bund folgten viele Priester aufeinander, weil der Tod sie hinderte zu bleiben; Jesus aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unvergängliches Priestertum.

Darum kann er auch die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten.

Ein solcher Hohepriester ziemte sich in der Tat für uns: einer, der heilig ist, frei vom Bösen, makellos, abgesondert von den

Sündern und erhöht über die Himmel; einer, der es nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohepriester zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dargebracht hat.

Das Gesetz nämlich macht Menschen zu Hohepriestern, die der Schwachheit unterworfen sind; das Wort des Eides aber, der später als das Gesetz kam, setzt den Sohn ein, der auf ewig vollendet ist.

ANTWORTPSALM

Psalm 18 (17), 2–3.4 und 47.51 u. 50

Ich will dich lieben, HERR, meine Stärke.

LESUNGEN

Tag für Tag

31. Oktober - 31. Sonntag im Jahreskreis

Deuteronomium 6,2–6; Hebräerbrief 7,23–28; Markus 12,28b–34.

1. 11. - ALLERHEILIGEN

Offenbarung 7,2–4.9–14
1 Johannes 3,1–3;
Matthäus 5,1–12a.

2. 11. - ALLERSEELEN

Johannes 5,24–29.

3. 11. Mittwoch

hl. Hubert;
hl. Pirmin;
hl. Martin von Porres
Römerbrief 13,8–10;
Lukas 14,25–33.

4. 11. Donnerstag

hl. Karl Borromäus;
Römerbrief 14,7–12;
Lukas 15,1–10.

5. 11. Freitag

Römerbrief 15,14–21;
Lukas 16,1–8.

6. 11. Samstag

hl. Leonhard;
Römerbrief 16,3–9.16.22–27;
Lukas 16,9–15.

7. November - 32. Sonntag im Jahreskreis

1 Buch der Könige 17,10–16;
Hebräerbrief 9,24–28;
Markus 12,38–44 (oder 12,41–44).

Impuls für den Tag

Gedanken zum Tagesevangelium auf radio klassik Stephansdom von **2 bis 6. November** mit **Matthias Beck**, Professor für Moraltheologie an der Universität Wien.

Mo. - Fr. 6.40, Sa. 7.40^h.

Weitere Infos zum Autor:

radioklassik.at/impuls



STUNDENBUCH:

Lesejahr: B I, StB: III. Woche